## Für dich

Wenn unsere Eltern gestritten haben, wenn von ihren Schreien das Haus erzittert hat, dann bist du mit mir spazieren gegangen. Du hast mit mir gespielt, mir Geschichten erzählt. Du wolltest nicht, dass ich sie streiten höre. Aber ich habe sie gehört. Und ich hätte gerne geweint. Doch du wolltest mich aufmuntern. Also habe ich gelacht. Für dich.

In der Schule bin ich verspottet und geärgert worden. Du hast mich getröstet und gemeint, dass ich nicht auf die anderen Kinder hören soll. Ich habe dir gesagt, dass ich nicht mehr in die Schule gehen möchte. Du wusstest, dass es nicht einfach ist, und hast gesagt, ich müsse stark sein. Also bin ich weiter zur Schule gegangen. Für dich.

Als die Diagnose kam, bist du sehr still dagesessen. Was denn los sei, habe ich erschrocken gefragt. Du hattest noch nie so traurig ausgesehen wie in diesem Moment. Du hast es mir erklärt. Ich habe geweint. Du hast mich getröstet. Noch sei nichts geschehen, sagtest du, heutzutage könne man eigentlich alles behandeln. In ein paar Monaten wäre alles wieder beim Alten. Ich habe dir geglaubt. In dieser Nacht habe ich gebetet, ganz leise und heimlich. Und geweint habe ich auch. Für dich.

Im Krankenhaus hast du gelacht, als du mich gesehen hast. Solange ich da sei, wäre alles gut, hast du gesagt. Unsere Eltern haben dir eine Haube mitgebracht. Du hast dich bedankt. Aber in deinen Augen hat man die Wahrheit gesehen. Dass du traurig warst. Du hast gelächelt, als ich ihnen gesagt habe, dass du die Haube nicht brauchst. Sie haben mich angestarrt. Ich habe wütend zurückgeblickt. Du warst immer noch der gleiche Mensch, das ändert eine Glatze nicht. Das musste ich klarstellen. Für dich.

Du hast nicht mitbekommen, dass unsere Eltern jetzt geschieden sind. Du weißt nicht, dass Mama jetzt in Wien wohnt. Du hast nie erfahren, dass Papa und ich in eine neue Wohnung in Salzburg gezogen sind. Du kannst nicht wissen, dass Papa jetzt schläft. Und auch nicht, dass ich nicht schlafe. Dass ich aufgestanden bin. Dass ich mich angezogen habe. Und dass ich hierhergekommen bin. Für dich.

Ich kenne den Grabstein. Das Licht des Mondes reicht nicht, um den Davidsstern zu erkennen. Dein Grab ist eines von hunderten auf dem Friedhof. Wer hierherkommt, wird es nicht weiter beachten als eines der anderen. Aber wer dich kannte, wird stehenbleiben. Schweigen. Vielleicht ein Gebet sprechen. Für dich.

## Angelika Ragger

